

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage vertrieben.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 fr. Insertionsgebühr: die Garmontspaltezeit wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 32.

Kronstadt, den 18. April.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

In S ü d e n.

Die wiedererprechendsten Nachrichten sind uns in den letzten Tagen aus der Walachei zugegangen. Wir schicken voraus, daß es gar nie in unserer Absicht liegt und je gelegen ist, wie uns, wir wollen nicht untersuchen aus welchen Gründen, in die Schuhe geschoben wird, die Zeitungsleser zu alarmiren. Wir behaupten, daß die umlaufenden Gerüchte, welche Einer dem Andern geheimnißvoll und bedeutungsvoll ins Ohr flüstert, die Gemüther in eine viel größere Unruhe versetzen, wenn dieselben nicht der Öffentlichkeit übergeben und beleuchtet werden. Einem jeden Gerücht, welches mit der nöthigen Verwahrung gedruckt wird, wird damit die beunruhigende und gefährliche Spitze abgebrochen. Daß hier in unserm Kronstadt, das bei seinem lebhaften Handel nach den Donaufürstenthümern in viel genauere und ununterbrochener Verbindung mit den Punkten, wo der jegige Kampf hin und herwogt und die Truppenvorrückungen und Rückzüge an der Tagesordnung sind, steht als jede andere Stadt in der österr. Monarchie, die Gerüchte in den lebhaftesten Umlauf gesetzt werden, ist ganz natürlich. Mögen sich diejenigen, welche an unserer Besprechung dieser Gerüchte Anstoß zu nehmen scheinen und so viel vom Alarmiren reden, gefälligst erinnern, wie es ihnen gegangen ist, wenn sie sich in den Jahren 1848 und 49 eben in großer Nähe des Kriegsschauplatzes befanden. Wir müssen bisweilen diese Gerüchte besprechen, gerade um ihnen das Alarmirende zu benehmen, und sie auf das gehörige Maß zurückzuführen oder in ihrer Grundlosigkeit darzustellen. Wir haben uns auch davon mehr als einmal überzeugt, daß man grade hier in Kronstadt am allerwenigsten alarmirt ist, weil man nach unsern Weisungen alle andern Gerüchte, welche von der Zeitung nicht berührt werden, fallen läßt, und auch die von uns besprochenen mit angerathener Vorsicht ansieht. Wir haben uns aber auch überzeugt, daß man an andern Orten oft viel wunderlichere Gerüchte sich ins Ohr erzählt und mit einer gewissen Neugierlichkeit und Zuversicht auch glaubt, grade weil die dasigen Zeitungen nichts davon reden. In Bukarest z. B. reden die Zeitungen am allerwenigsten von Kriegsbegebenheiten, so wenig, als ob der türkisch-russische Streit nicht an der Donau sondern am Amazonasstrom oder am Hoangso ausgekämpft würde, und doch sind die Gerüchte, diese mündliche Zeitung, nirgend so alarmirt und alarmirend, wie in Bukarest. Wir könnten Aehnliches, wenn auch weniger Arges, auch vielleicht von mancher siebenbürgischen Stadt erzählen. Wir sehen uns veranlaßt dieses Raisonnement unsern nachfolgenden Mittheilungen vorauszuschicken, verwahren uns zugleich gegen jede falsche Auslegung.

In den abgewichenen Tagen hatte sich allgemein die Nachricht, schriftlich und mündlich, verbreitet: am 6., 7. und 8. April hätten heilige Kämpfe und förmliche Schlachten in der Dobrußtscha zwischen den Russen und Türken stattgefunden. Am 6. habe Bezier Omer mit 25,000 Mann am Trajanswall das Gefecht aufgenommen und bis zum sinkenden Abend fortgeführt. Den darauf folgenden Tag habe dasselbe Manöver stattgefunden, es sei aber mehr Neckerei und Geplänkel als eine förmliche Schlacht gewesen, und habe die Hauptabsicht der Türken nur maskiren sollen. Unter dieser Zeit habe der Bezier Omer immer mehr Truppen an sich gezogen und gegen 30,000 Mann zwischen Hügel und Sümpfen verdeckte Stellung nehmen

lassen. Die Russen der Neckereien müde, seien am 8. mit verstärkter Zahl und großer Tapferkeit auf die feindlichen Linien eingestürzt und hätten die Türken zurückgedrängt. Nun seien aber die Russen zu rasch vorrückend in den gelegten Hinterhalt gerathen und die von Bezier Omer bereit gehaltenen 30,000 Türken seien auf die vom Kampfe bereits ermüdeten Russen gestürzt. Diese hätten zwar noch eine Zeitlang Stand gehalten, sich dann aber über Hals und Kopf zurückgezogen, und einen großen Theil ihrer Artillerie in den Sümpfen eingebüßt.

Wir zur Stunde wird diesen Gerüchten geglaubt; wir können aber unsere verehrten Leser versichern, daß diese Mittheilungen und Gerüchte aller Wahrheit entbehren.

Die Bukurester Briefe vom 11. und 12. April, welche vorgestern hier eingetroffen sind, haben eine ganz entgegengesetzte Färbung.

In der walachischen Hauptstadt war die unverbürgte Nachricht im Umlauf, die türkische Festung Silistria habe sich freiwillig den Russen übergeben und bei Karasu wären 19,000 Türken in russische Gefangenschaft gerathen. Auch mit diesen Gerüchten mag es grade so sein, wie mit den obigen aus der Dobrußtscha, und wir müssen sie umso mehr in Zweifel ziehen, weil die Bukurester deutsche Zeitung vom 14. April von diesem für sie doch so überaus wichtigen Ereigniß nicht die leiseste Andeutung gibt. Die Uebergabe von Silistria und die Gefangennahme von 19,000 Türken wären auch so wichtige Begebenheiten, daß Kouriere und Bulletin bereits nach allen Ecken und Enden gestogen wären.

Der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch-Grivantski, der, wie wir bereits gemeldet haben, in Jassi eingetroffen ist, wird den 25. in Bukarest erwartet. Der Marschall hat über die gegenwärtig unter dem Kommando des Fürsten Gortschakoff stehenden Regimente und alle neuen Korps, welche bei der Donauarmee eintreffen werden, das Oberkommando, und General Fürst Gortschakoff, welcher das Kommando über seine Armee behält, tritt sobald der Marschall anwesend ist, als Hauptstabschef ein; bei jeder Abwesenheit des Fürsten Paskiewitsch-Grivantski kommandirt Fürst Gortschakoff. Am kaiserlichen Hoflager in Petersburg ist der Name des Fürsten Gortschakoff sehr gefeiert. Der Kaiser hat in Anerkennung der großen Verdienste des Fürsten während des jetzigen Donaufeldzugs demselben sein Bild reich mit Brillanten besetzt, welches der Felsherr als einen Orden auf der linken Seite der Brust zu tragen hat, übersendet. Den 22. April wird, wie man sagt, Fürst Gortschakoff in dem Lager bei Naglavita unweit Kalafat ankommen und den Sturm auf die feste türkische Position unternehmen. 12,000 Mann neue Truppen sind zu der Cernirungarmee um Kalafat im Anmarsch und werden einige Tage vor dem zur Operation bestimmten Tag daselbst eintreffen. General Liprandi erwartet aus Petersburg täglich die Weisung zur Ueberschreitung der Donau oberhalb Kalafat.

Eine sehr unerfreuliche Nachricht für den Verkehr ist gestern eingetroffen. General v. Schilder hat dem Inspektor des österreichischen Lloyd in Galatz angezeigt, daß er gesonnen sei drei mit Erde gefüllte Fahrzeuge nach der Sulinaumündung abzusenden, dieselben dort zu versenken und die Schifffahrt auf der Donaumündung dadurch gänzlich zu sperren.

Den Schluß unserer Mittheilungen vom 11. und 12. bildet die Nachricht, daß die Russen an mehreren Punkten den Trajanswall durchbrochen hätten, jedoch wird beigelegt, daß diese Nachricht nicht

verbürgt sei. Im russischen Hauptquartier herrscht eine ganz andere Ansicht über Oesterreichs Stellung in der orientalischen Frage als die gesammte österreichische Presse an den Tag legt, und wir besonders nach den Artikeln der österreichischen Correspondenz festzuhalten berechtigt sind. —

Heute (18.) erhalten wir Nachrichten aus Semlin von 16. April. Dieselben melden, daß das nahe an der österreichischen Grenze gelegene Dorf *Bezerowa* aus der türkischen Festung *Orsova* beschossen worden sei, weil ein Offizier mit 10 Kosaken in der Nacht vom 15. auf den 16. in diesem Orte sich gezeigt hätte. Die Kosaken wären nach kurzem Aufenthalte im Dorfe wieder verschwunden und hätten sich nach *Turnu Severin* gewandt.

In einem Briefe vom 12. April meldet uns unser Correspondent aus Bukarest: „Der walachische Theil von Fokschany ist durch Feuersbrunst in Asche verwandelt. Sechs russische Spitäler sind verbrannt; doch nachdem bereits sämtliche Kranke gerettet worden. Die großen russischen Munitionsmagazine sind unverleht erhalten worden. Eben als Fürst *Gorschakoff* durch die Stadt fuhr, brach das Feuer durch Unvorsichtigkeit aus, das bei den vielen Holzbauten mit rasender Schnelligkeit um sich griff.“

Vom 13. geht uns eine Nachricht aus Bukarest zu, die wir noch nicht recht zu deuten wissen. Der preussische Generalkonsul soll nämlich auf höhern Befehl seine offiziellen Beziehungen mit der dasigen Regierung abgebrochen haben. Wir wollen diese Nachricht nicht verbürgen, da wir darüber keine nähere Andeutungen erhalten haben.

Wir haben auch heute den 18. April aus der *Balachei* noch keine weiteren Nachrichten über größere Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze erhalten. Um so mehr mögen unsere Leser unsere Ansicht über die oben berührten Gerüchte von größeren Schlachten am *Trajanswall*, sowie von der Einnahme *Silistra's*, der Gefangennahme von 19,000 Türken u. s. w. beschäftigt finden, und diese Gerüchte mit noch manchen andern in das Reich der Fabeln verweisen. — Die Russen halten nach den letzten Nachrichten *Karassu* und *Tschernawoda* mit größeren Massen und *Kustendje* mit 100 Kosaken besetzt. Die Türken sollen bei ihrem Abzug aus *Kustendje* ein Blutbad unter den dasigen Christen angerichtet haben. Die gegen diesen Ort anrückenden Kosaken bemerkten, wie englische Marine Truppen, welche auf 4 Barken in die Stadt gekommen waren, beim Rückzuge *Verwundete* mitnahmen, wodurch also auch die Nachricht ihre Bestätigung erhält, daß ein Theil der vereinigten Flotten vor *Warna* bis zu der *Sulinamündung* Station genommen und sich mit dem rechten Flügel der türkischen Donauarmee in Verbindung gesetzt hat, ihre Bestätigung erhält.

In *Gurgiu* herrschte am 15. April einige Aufregung und mehrere Familien standen im Begriff nach *Bukarest* zu übersiedeln, um den bevorstehenden Ereignissen auszuweichen.

Nachrichten aus *Konstantinopel* vom 3. d. M. bringen die interessante Nachricht, daß am 31. der „*Christoph Columbus*“ vor *Gallipoli* Anker geworfen habe; er hat die *Generale Canrobert*, *Boquet* und *Martinparry*, den *Stab* und 800 Jäger an Bord. Dem „*Christoph Columbus*“ folgten in kurzen Zwischenräumen sechs andere Schiffe mit Landungstruppen. — Berichte aus *Konstantinopel* vom 3. melden, *Omer Pascha* habe Aufträge mit der *Offensive* bis zum Eintreffen der *Auxiliärtruppen* zu warten.

Nachrichten aus *Athen* vom 31. März in der *Triester Zeitung* bringen einige Specialitäten aus dem griechischen Kampfe. Sie bestätigen die Niederlage der *Albanesen* in der Stadt *Plantonos* wie den Rückzug des türkischen Entsatzes nach *Bolo*. *Pappacosta* wendete sich nunmehr mit seiner ganzen Macht im östlichen *Thessalien* gegen *Almyros*, einer Stadt, die nur einige festgebaute Häuser hat. Am 14. (26.) sollte der Angriff beginnen, es wurde *Gougoulus*, einer der angesehensten und reichsten Türken *Almyros's*, an *Pappacosta* als *Parlamentär* gesandt, um wegen der Uebergabe der Stadt zu unterhandeln. Nachrichten aus *Lamia* vom 16. (28.) zufolge soll sich die Stadt ergeben haben. Nachrichten aus *Chalcis* von demselben Datum zufolge soll die Stadt ein Raub der *Flammen* geworden sein, da die darin hausenden *Albanesen* von einer Uebergabe nichts hören wollten und an verschiedenen Stellen Feuer anlegten; nur ein *Thurm* und das Haus des *Gouverneurs Gougoulai* soll von dem Feuer verschont geblieben sein. Im Westen *Thessaliens* wurde der dort kommandirende *Christodoulos Chagi Petro* von dem tapferen *Beinel Pascha*, welcher alle ihm aus *Bolo*, *Tricala* und *Larissa*

zugehenden *Hilfskorps* konzentriert hatte, am 12. (24.) bei *Lutro* angegriffen; die türkische Macht bestand aus 2000 Mann *Infanterie*, 200 *Kavallerie* und zwei *Kanonen*: *Chagi Petro* hatte kaum 700 Mann bei sich, da die übrigen *Corps* sich nach *Phanari* und anderen Orten gewendet hatten; der Kampf war *mörderisch*; die *Griechen* feuerten aus den Häusern, die zwei *Kanonen* wurden gegen den von *Chagi Petro* befehligten *Thurm* gerichtet; nach 200 *Schüssen* gelang es den *Türken*, das *Dach* des *Thurmes* zu zerstören. Man kann sich nach diesem Umstande die *Geschicklichkeit* der türkischen *Artillerie* vorstellen. Gegen 2 Uhr *Nachmittags* stürzten die *Griechen* aus den Häusern, warfen sich mit dem größten *Ungeflüm* auf die durch einen solchen plötzlichen und unerwarteten Angriff entmuthigten *Türken* und trieben sie in die *Flucht*; zugleich mit diesem *Ausfalle* der in den Häusern sich befindenden *Griechen* war, wie es sich zeigte, ein *Angriff* in der *Platte* verabredet, denn wirklich wurden die *Türken* von einem unter *Calamara's* herbeigeleiteten *Korps* in die *Platte* genommen.

Aus *Epirus* haben wir keine neueren Berichte von *Bedeutung*; nach der *Einnahme* der kleinen *Fort's* *Minkissa* und *Glika* konzentrierten sich die *Griechen* in *Arta* und um *Tanina*; man wartete in *Arta* auf die aus *Missolonghi* gesandten 4 *Kanonen*, um einen *Angriff* gegen *Arta* zu versuchen. Der *Aufstand* hat sich über ganz *Epirus* verbreitet; der aus *Konstantinopel* zur *Beruhigung* der *Eingewohner* und *Dämpfung* des *Aufstandes* abgesandte *Suad Effendi*, dieser von der europäischen *Diplomatie* hochgeprieseener *Staatsmann* der *verjüngten* *Türkei* hat an den *albanesischen* *Wütherich* *Calender* *Wihari* den *Befehl* gegeben, in größter *Eile* ein *albanesisches* *Korps* zu *rekrutieren*, welchem statt *Besoldung* die *Plünderung* der *christlichen* *Häuser* zugesagt wurde. In dem Dorfe *Ziliates* haben diese *Albanesen* *furchtbar* gewüthet; der auf die erste *Nachricht* von den *Gräueltathen* herbeigeleitete *Herr Saunders*, *Konsul* *Englands* in *Prevesa*, hat einige *Christen* von der *Mezelei* gerettet! er soll an *Suad Effendi* geschrieben haben, daß eine solche *Barbarei* von *Seite* der *Türken* von seinem *Hofe* nicht *geduldet* werden kann, und daß *England* zu den *Waffen* gegriffen habe, um die *Türkei* gegen *Rußlands* *Angriffe* in *Schutz* zu nehmen, nicht aber, um den *albanesischen* *Horden* *freie* *Hand* zu lassen, die *Christen* zu *erwürgen*.

Im Norden.

Zu Folge *Mittheilungen* aus *Kopenhagen* vom 9., die wir im „*Wanderer*“ lesen, ist das *Fahrwasser* im *finnischen* *Meerbusen* an den *Ufern* vom *Eise* frei. Man erwartet nunmehr *täglich* die *Nachricht*, daß sich die *englische* *Flotte* der *Insel* *Desel* nähern werde, um dieselbe, welche eine *Art* *Borwerk* gegen *Neval* bildet, anzugreifen. Die *Russen* haben die *Zwischenzeit* benützt, um diese *Insel* in besten *Vertheidigungszustand* zu setzen. Doch zweifelt man, daß sich die *Uferforts* auf die *Dauer* hin *vertheidigen* können. Die *Thatsache*, daß die *französische* *Flotte* im *baltischen* *Meere* *Ausgangs-* *truppen* mit sich *föhren* werde, hat sich *offiziell* *bestätigt*.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. April. Eine *Kommission* wurde *ernannt*, um die *militärischen* *Details* der *österreichisch-preussischen* *Konvention* zu *berathen* und *festzustellen*, bestehend aus dem *Prinzen* von *Preußen*, dem *General* *Reyher*, dem *Kriegsminister* *Bonin* und dem *F. J. M.* von *Heß*.

Samburg, 11. April. Ein *Ausfahrverbot* für *Waffen* und *Munition* ist hier *erlassen*.

London, 11. April. *Unterhaus*. *Russel* erklärt, daß die *Regierung* die *Reformbill* für *dieses* *Jahr* *aufgebe*, damit die *Kriegs-* *maßregeln* *energischer* *betrieben* werden können. — *Oberhaus*. *Clarendon* theilt mit: Die *Regierung* habe das *Sonntags* zu *Wien* *unterzeichnete* *Gesandtenprotokoll* *empfangen*, und dasselbe *erschöne* *be-* *friedigend*. Ein *Gerücht*, *Preußen* wolle sich *Rußland* *anschließen*, sei *ungegründet*. Ueber den *Vertrag* zwischen *Oesterreich* und *Preußen* könne er *keine* *Auskunft* *geben*. *Oesterreichische* *Truppen* seien in *Serbien* *nicht* *eingedrückt*, wenn es *geschehen* sollte, wäre es *zum* *Schutze* *Serbiens*.

Paris, 11. April. Der „*Moniteur*“ *dementirt* das *Gerücht* eines *russischen* *Sieges*. Der *Fürzög* von *Cambridge* ist *hier* *eingetroffen*.

Konstantinopel, 3. April. (Aus Briefen der „Triester Zeitung.“) Der königl. griechische Gesandte Herr Metaxas ist abgereist. Ungeachtet der Vorstellungen der Gesandten ward die Abreise der Griechen binnen 14 Tagen streng anbefohlen; nur jene Griechen, welche sich ausdrücklich und ausschließlich unter türkischen Schutz stellen, dürfen bleiben. Die nachtheiligen Wirkungen dieser Maßregel auf den Handel sind schon fühlbar. Kürzlich ward zum warnenden Beispiele der Kopf eines politischen Wäblers öffentlich ausgesteckt. Das russische Gesandtschaftshotel in Konstantinopel steht fortwährend unter österreichischem Schutze.

Triest, 12. April. Die zweite russische Schiffsdivision ist heute zu Lande abgegangen.

Petersburg, 6. April. Ein Ukas des Kaisers an den Kriegsminister wird veröffentlicht, womit wegen drohender Kriegsgefahr die Umwandlung der vierten Erprobungsabtheilung in aktive und die Formation zweier Reservabtheilungen für jedes Korps zu sofortiger Ausführung angeordnet wird.

Korrespondenz.

Wien, 1. April 1854.

(Verspätet.) Die österreichische Presse erfreut sich nicht der Gunst der hiesigen Regierungsgewalt und der k. k. Agent und Generalconsul Hr. Baron von Tessa ist wiederholt durch Regierungsnoten um Sistirung der österreichischen Zeitungen für die Moldau ersucht worden oder zu veranlassen, daß die Zeitungen einer strengeren Censur unterworfen werden. Noch blieben diese Noten ohne Resultat. Wir leben hier aber in beständiger Furcht, daß ebensolche strenge Maßregeln eingeführt und wir ohne unparteiische Nachrichten aus der politischen Welt bleiben werden.

Soeben ist ein Ferman des Sultans hier eingetroffen, welcher kein geringes Aufsehen gemacht hat. Der Ferman fordert alle öffentlichen Beamten auf, welche ihrem Souverain und den Verträgen treu bleiben wollen, unverzüglich aus dem Dienste zu treten, widrigenfalls sie seiner Zeit zur Verantwortung gezogen werden sollen. So wenigstens heißt es; ich selbst habe keine Gelegenheit gefunden bis noch Einsicht von dem Inhalt des Documentes zu nehmen, aber die Nachricht hat unter der Beamtenwelt einen großen Eindruck gemacht. Mancher Beamte hat um seine Entlassung nachgesucht; aber können dies Alle? Gewiß nicht! Der ganze Krieg ist für unser Land ein namenloses Unglück. Wie glücklich waren wir bis zu dem Jahre 1848, aber der allgemeine Weltwindel, welcher so viel Unheil angerichtet, hat auch den bitteren Kelch für uns in seinem Gefolge.

Die Truppenmärsche aus dem innern Rußlands nach der Donau dauern ununterbrochen fort. Ihr Unterhalt in den Städten und Dörfern wo die Krieger Rast halten, geht aus christlicher Liebe gratis. Doch glaube ich diese Liebe nicht eine moralische, sondern eine gezwungene nennen zu müssen. Mancher Soldat ist nicht mit der Bewirthung in der Station zufrieden, er verlangt auch noch eine Zehrung mit auf den Weg und anstatt eines Gefäßes oder wenigstens eines Bogdaproste (Gott vergelte es Euch) setzt es nicht selten die bekannten russischen Faustlöse unter das Kinn ab, und dennoch werden immer Quittungen gegeben, welche dahin lauten, daß alles baar bezahlt und die Truppe sich honett betragen habe, wie es wahren Christen gezieme; aber Gott der Allmächtige weiß es allein mit welcher Münze mancher unserer Landsleute bezahlt wird. Ich kenne weder ein moralisches noch ein Naturgesetz, welches uns die Verpflichtung auferlegen könnte, alles sogar auch das was wir nicht haben, für die „Befreiung“ unserer Glaubensbrüder im Osmanenreich aufzuopfern, deren Blutverwandte unser Vaterland, unsere Ruhe und unsern Seelenfrieden durch allerlei Bedrohungen, durch die Freischaaaren, u. s. w. untergraben! Ich kenne kein Gesetz, durch die Pflichten auferlegte alle Leiden für die Christen im Orient zu tragen. Wenn Rußland sich seiner unterdrückten Glaubensbrüder in der Türkei annehmen will, so ist dieses recht löblich, aber wir verdienen deshalb nicht, daß unser Vaterland seinem Ruin dadurch entgegengeführt wird. Wir sind fest überzeugt, daß jene Christen, denen ihre russischen Brüder ihr Joch abnehmen wollen, für unsere jetzigen Leiden auch nicht einen Soufer zum Himmel senden! Nicht ein moralisches Gesetz, sondern das Recht des Stärkern zwingt uns für fremdes Interesse zu leiden. Aber bei Gott

und von den weltlichen Mächten, die was gerecht ist zu vertheidigen wissen, erwarten wir die Erlösung!

Vor einigen Tagen sind 11 Türken mit großer Ceremonie in Tassli zur Schau herumgeführt worden. Den Bewohnern unserer Stadt ist angekündigt worden, daß nächstens ein Korps Freiwilliger aus Rußland kommen werde, und daß Jedermann bei ihrer Ankunft für sein Eigenthum besorgt sein solle, indem allenfallsigen Klagen kein Gehör gegeben werden könnte. Es heißt diese Freiwilligen seien nicht weniger als unbescholtenen Leute. Wir können dem Gerüchte unmöglich Glauben schenken; sollte es aber dennoch sich bewahrheiten, dann wehe uns bei aller Orthodoxie! Die Zahl der Freiwilligen nimmt täglich an Zahl zu, aber Romanen weihen sich keine der russischen Sache. Ueber die heute stattgefundenen Fahnenweihe und Andern werde ich Ihnen morgen Bericht geben.

Verschiedene Nachrichten.

† Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat an den Kaiser Napoleon in der großen Weltfrage geschrieben. Weniger Wichtigkeit wird dem Brief selbst, als der mündlichen Erklärung des k. k. Gesandten Hr. v. Hübnor beigelegt. Es wird versichert, daß Schreiben des Kaisers enthalte die unbedingte Billigung der von den Westmächten besetzten Politik und der von ihnen getroffenen Maßregeln, sodann eine Auseinandersetzung der Gründe, die Oesterreich bisher nicht gestattet haben, sich wirksamer zu betheiligen, worunter auch die Verschiedenartigkeit der deutschen Interessen, endlich die Zusicherung, daß in einer wenig entfernten Zeit Oesterreich eine entschiedeneren Haltung annehmen wird.

○ In Konstantinopel hat der Donaubergang der Russen nach der Dobrudscha eine große Aufregung hervorgerufen. Am 27. März zogen die Türken scharenweise durch die Christenquartiere und stießen Schimpfreden und Drohungen gegen die Christen aus. Um größeres Unheil zu verhüten wurde die Garnison unter die Waffen gestellt und starke Patrouillen durchzogen die Straßen von Stambul. Zur größeren Sicherheit der Stadt werden 10,000 Franzosen die jetzige schwache höchst unverlässliche Garnison verstärken.

† Die russische Regierung hat dem vielgenannten britischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg Lord Seymour sein Besitzthum in Rußland mit Beschlagnahme legen lassen. Lord Lyndhurst nannte in der Sitzung des englischen Oberhauses am 10. April dieses Jahres einen Akt der gegen das Völkerrecht sei, wodurch Rußland sich nicht benehme als civilisirtes Land angesehen zu werden. Der Minister Lansdowne bemerkte dem Lord Lyndhurst, daß die britische Regierung keine offizielle Mittheilung über die erfolgte Beschlagnahme erhalten habe.

** Die russischen Schiffe, welche im Hafen von Triest gelegen sind, wurden am 10. April an Griechen übergeben, welche sofort die griechische Flagge aufzogen. Die Russen hatten vor diesem Akte die Stadt zum Abschiede salutirt und ein Theil der Schiffsmannschaft ist hierauf nach Laibach abmarschirt.

* Aus St. Petersburg wird die Ernennung des Admirals Ricord zum Oberbefehlshaber der 1. und 2. Flottendivision gemeldet. Die Segelfahrt auf der Newa ist schon ganz frei und die Witterung für die Fortifikationsarbeiten sehr günstig. Die Befestigungen auf den Land-Inseln sollen besarmet worden sein, weil man es nicht für der Mühe werth halte, dieselben gegen die verbündete Flotte zu vertheidigen (?).

* Die Hilfstruppen der Westmächte dürfen nun nicht mehr in Gallipoli bleiben, die Flotten müssen sie nach Balthik, jener offenen Meeres in der südlichen Dobrudscha, bringen, um über Oglu Basard nicht schnelligst nach Silistria zu gelangen, wenn ihnen die Russen nicht zuvorkommen. In der ganzen Dobrudscha ist Balthik der einzige bessere Ankerplatz für größere Flotten.

○ Aus Italien wird geschrieben, daß der Herzog Valentinio von Monaco am 6. April in Mentone eine Demonstration versucht habe. Nur 20 Personen hatten sich angeschlossen. Das Volk war gegen denselben und beantwortete seinen Versuch die Ordnung zu stören mit dem Ruf: es lebe der König. Karabiniere und die Behörde mußte den Herzog gegen die Mißhandlungen des Volkes beschützen. Ob der Herzog eine Schilderhebung gegen den König von Sardinien beabsichtigte, ist nicht ausgesprochen.

* München, 2. April. (Augsb. Allg. Ztg.) Der Kaiser von Rußland hat vor kurzer Zeit die Erklärung an deutsche Höfe abgehen lassen, er werde niemals dulden, daß die im Aufstand gegen die türkische Herrschaft begriffenen christlichen Griechen wieder in ihre alten Verhältnisse zurückgebracht würden. Diese Erklärung ist um so bedeutender, als sie in demselben Moment abgegeben wurde, wo die Russen über die Donau gingen, d. h. einen gewichtigen Schritt weiter thaten, um auch Oesterreich zu entscheidenden Maßnahmen zu drängen.

* In einem Genueser Blatte liest man die Nachricht von der in Folge des Attentats in Parma erfolgten Verhaftung eines Drechslers Namens Bocchi. Man soll in seiner Wohnung ein Stück Tuch gefunden haben, welches völlig dem Tuchstoffe des Mantels gleicht, welchen der Mörder bekanntlich auf der Flucht fallen ließ.

* Ueber die Dinge in Griechenland sagt der „Courier de Marseille“ Folgendes: „Die ausländische Bewegung offenbart mehr und mehr ihren wahren Charakter. Es ist jetzt ausgemacht, daß sie seit lange vorbereitet war, und vom Admiral Korniloff, von der Gesandtschaft des Fürsten Menzikoff detachirt, definitiv organisiert wurde. Nach den Documenten, welche der Divan nächstens der Oeffentlichkeit übergeben wird, hätte sich die griechische Regierung zu den russischen Manövern mit beklagenswerther Leichtigkeit herbeigelassen. Die Königin soll dabei ganz besonders ihren vollen Einfluß auf den König und die hohen Staatsbeamten in Anwendung gebracht haben. Ueber die Folgen des durch ihre Umtriebe angeregten Enthusiasmus sich räuschend, empfängt sie öffentlich die Huldigungen ihres lärmenden Hofes, der ihr vorzeitig Weise den Titel: Kaiserin von Konstantinopel zuertheilt.“

Durch das am 7. vorigen Monatses zu Ujfalú ausgebrochene Feuer, verloren auch wir unser Wirtschaftsbau. Daß uns die k. k. priv. Erste Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft durch ihren hiesigen Agenten den versicherten Betrag ohne allen Abzug in der kürzesten Zeit auszahlen ließ, dieses erkennen wir mit größtem Danke und empfehlen diese Gesellschaft auf das Beste.

(1-3)

Pál András und Pál Péter.

Hausverkauf.

Rudolph Janovitsch ist Willens, sein in der Heiligleichenamsgasse liegendes Haus Nr. 136/577 im Wege der öffentlichen Versteigerung aus freier Hand zu verkaufen. Die erste Licitation findet den 2. und die zweite und letzte den 9. Mai statt. Liebhaber mögen sich in den gewöhnlichen Licitationsstunden an Ort und Stelle einfinden. Bei einem annehmbaren Bote wird das Haus auch am ersten Licitationstage abgeschlagen. Noch wird bemerkt: daß ein Theil des Kaufpreises gegen grundbuchliche Vormerkung auf dem Hause belassen werden kann.

Kronstadt, 17. April 1854.

(1-2)

Hausverkauf.

Das ganz neu gebaute Haus in der Nonengasse unter der Hausnummer 348/612 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige mögen sich mit dem Eigenthümer, am Hofmarkt Nr. 40 ins Einvernehmen setzen, und kann dieses fräglische Haus anfangs Mai sogleich bezogen werden.

Kronstadt, 18. April 1854.

(1-2)

Kundmachung.

In Folge k. k. Finanz-Landes-Direktion-Decretes vom 24. Februar 1854 Z. 2483/146 soll die bewilligte Herstellung eines Pump-Brunnens in Utschanz im Wege der öffentlichen Licitation, welche auf dem 24. dieses festgesetzt worden, vergeben werden. Es wollen somit diejenigen, welche besagte Arbeit zu übernehmen beabsichtigen, am obbestimmten Tage Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Hauptzollamtes sich einfinden, allwo auch vor der Licitation in den gewöhnlichen Amts-Stunden die diesfälligen Bedingungen nebst Vorausmaß und Preis-Ausweis eingesehen werden können. — Kronstadt, am 14. April 1854.

(2-3)

Vom k. k. Hauptzollamt.

Es wird hiemit bekannt gemacht:

„Die protestantischen Jahrbücher für Oesterreich,“

herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer protestantischer Theologen und Schulmänner

von

Victor Hornyánsky.

Der Pränumerationspreis beträgt für das laufende Jahr nur 3 fl. Mit portofreier Postversendung 3 fl. 30 kr. C.M. und bitten wir das Pränumerationsgeld portofrei an die Buchhandlung **E. Filtisch** in Hermannstadt zu adressiren.

Die protestantischen Jahrbücher werden folgende Rubriken enthalten:

- I. Verordnungen der hohen Regierung, welche sich auf die protestantische Kirche und Schule beziehen. Wichtige Circulare der Herren Superintenden, Administratoren, Senatoren und Schulinspektoren.
 - II. Abhandlungen über Kirchen- und Schulfragen; doch bleibt alles rein Dogmatische ausgeschlossen, da die Jahrbücher mehr das äußere kirchliche Leben repräsentiren wollen und wir in unserem Leserkreise gern auch Laien sehen möchten. Hier wird die so wichtige Organisation der protestantischen Gymnasien einer gründlichen Besprechung unterzogen, das Volksschulwesen und die Mittel zu seiner Hebung erörtert werden.
 - III. Statistik der protestantischen Kirchen und Schulen in Oesterreich nach den amtlichen Erhebungen.
 - IV. Berichte aus allen Theilen der Monarchie über die wichtigsten Ereignisse in der protestantischen Kirche.
 - V. Rundschau im Auslande. Gedrängte Uebersicht der wichtigsten Ereignisse in der protestantischen Kirche des Auslandes. Mittheilungen über die kirchlichen Einrichtungen der Protestanten im Auslande.
 - VI. Biographien um die protestantische Kirche und Schule verdienter Männer besonders in der österreichischen Monarchie.
 - VII. Archiv für protestantische Kirchengeschichte. In dieser Beziehung steht uns ein reiches bisher nicht getanntes Material zu Gebote und wir sehen ferneren interessanten Mittheilungen entgegen.
 - VIII. Literatur. Ausführliche und gründliche Recensionen der neuesten deutschen, ungarischen und slavischen Werke. Literarische Erscheinungen, die sich auf Kirche und Schule beziehen, werden zwar vorwiegend berücksichtigt, aber nehmbar auch andere wichtige Werke in den Kreis der Besprechung gezogen, um den Lesern gleichzeitig ein Literaturblatt zu ersetzen. Die wichtigsten Erscheinungen des Auslandes werden mit wenigen Worten gewürdigt, ohngefähr in der Weise, in welcher es in den am Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Rabvauer Prediger Samuel Ambrosi zu Schennis herausgegebenen „Novi Koel. — schol. Annales.“ geschah.
 - IX. Personalveränderung, sowohl in den Prediger- als Lehrstellen. In dieser Beziehung rechnen wir auf die Mittheilungen der Herren Superintenden und Senatoren, von denen mehrere ihre Mitwirkung und bereits zugesichert haben.
- Diese Eintheilung wird in jedem Hefte beobachtet. Tüchtige Theologen und Schulmänner betheiligen sich an diesem Werke und wir bitten hiemit Alle, die berufen sind, dieses Unternehmen mit Beiträgen zu unterstützen. Wir benugen diese Gelegenheit die Herren sächsischen Pastoren, Prediger und Volksschullehrer auf unsere **Buchhandlung**, worin jederzeit die neueste theologische Literatur der Protestanten in übersichtlicher Weise am Lager ist, besonderer Aufmerksamkeit zu empfehlen. Bestellungen von Auswärts werden dankbar angenommen. Hermannstadt, am 6. April 1854.

Buchhandlung **E. Filtisch**.

Wiener Börsencourse.

Vom 15. April.

5%	Staats-Schuldverschreibungen	85 1/2
4 1/2%	"	185 2/3
4%	"	69 1/4
1839	oder 100 fl. Loose	119 1/4
	Vukureß für einen Gulden	— Para.
	London, für 1 Pfund Sterling	13. 8
	Bankactien	1210
	Gold	37 3/4
	Silber (Augsburg.)	134 1/2

Course in Kronstadt, am 18. April.

	Gold (Dulaten.)	15 fl. 6 kr.
	Silber	32 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.